

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 35 (1952)
Heft: 1

Artikel: Der österreichische Freidenkerbund (Ein Reisebericht)
Autor: Ostermann, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-410139>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der österreichische Freidenkerbund

(Ein Reisebericht)

Während eines mehrwöchigen Aufenthaltes in Wien im Sommer 1951 ergriff ich gerne die Gelegenheit, um mit dem Österreichischen Freidenkerbund — besonders der Ortsgruppe Land Wien «Angelo Carraro» —, der eine glänzende Vergangenheit hat, in Verbindung zu treten.

Wegen der sommerlichen «sauerer Gurkenzeit» konnte leider keine größere Versammlung veranstaltet werden, auch war leider der Bundesobmann, Gesinnungsfreund *Ronzal* in den Ferien abwesend. Doch hatte ich die Freunde, den Stellvertreter des Bundesobmannes, Gesinnungsfreund *Kueß*, und von der Landesleitung Wien den Obmann, Gesinnungsfreund *Tichy*, sowie die Vorstandsmitglieder *Weißgrab*, *Kernmeier*, *Ruzicka*, *Kopsa*, *Ehrenzweig-Starkl* und *Turek* kennen zu lernen. Mit großem Interesse wurde mein Bericht über die Freigeistige Vereinigung der Schweiz und deren Tätigkeit aufgenommen und ich wurde ersucht, der FVS die besten Grüße sowohl des Österreichischen Freidenkerbundes als auch der Wiener Landesleitung zu überbringen. Anlässlich einer zweiten Zusammenkunft sprach die Gattin des vorgenannten Vorstandsmitgliedes *Ehrenzweig-Starkl* über *Goethe vom freigeistigen Standpunkt aus*. Sie verstand es, sowohl durch die Form als auch durch den Inhalt des Vortrages die Zuhörer sehr zu fesseln. Frau Ehrenzweig-Starkl ist Bürgerschul-Lehrerin und eine beliebte Referentin in Freidenkerkreisen.

Die Geschichte der österreichischen Freidenkerbewegung seit 1933 ist wahrlich eine sehr tragische. Nach dem Ersten Weltkrieg, also seit 1918, nahm der Österreichische Freidenkerbund einen großartigen Aufschwung. In wenigen Jahren zählte er nicht weniger als 65 000 eingeschriebene Mitglieder, davon nicht weniger als 37 000 in Wien allein. Allerdings ist Österreich ein erzkatholisches Land, wo die Parole gegen Adel, Pfaffen und Kapital als Protest gegen Mißstände einen fruchtbaren Boden

hat für die elementaren Forderungen unserer Zeit, der muß sich bewußt werden, daß nicht nur den Staatsmännern, sondern jedem einzelnen die Miterantwortung über Krieg oder Frieden zufällt. Wenn die an der Spitze der Nationen stehenden Männer für die Sehnsucht der Menschen nach Freiheit und Sicherheit nicht Verständnis aufbringen und kaltblütig über ihr Schicksal hinwegschreiten, dann bleibt nichts anderes übrig, als daß diejenigen, die sich als die Führer der Völker berufen fühlen, von unten dazu gezwungen werden, dasjenige zu vollbringen, was im Interesse der Menschheit liegt und ihrem Wohle dienen kann.

J. Wr.

Praxis der Kinder- und Jugendpsychologie

Erziehung, Unterricht, Neurosenprophylaxe
215 Seiten. Verlag Hans Huber, Bern. Fr. 18.50

Von den sechs Autoren dieses Sammelwerkes sind den Lesern unseres Blattes zwei durch ihre anregenden Vorträge an unseren früheren Arbeitstagungen persönlich bekannt: Prof. Dr. H. Meng, Dozent für Psychohygiene an der Universität Basel und Hans Zulliger, Oberlehrer, Ittigen / Bern. Zusammen mit ihren Mitarbeitern zeigten sie, «welche Kräfte, Tendenzen und Probleme im seelischen Reifungsprozeß des Heranwachsenden sich auswirken». Um nur die beiden größeren Beiträge hervorzuheben: In dem bedeutsamen Artikel der Psychologin Nelly Wolffheim «Freud zur Kinderpsychologie» werden zum ersten Male alle Aeußerungen Sigmund Freuds über Kinder- und Jugendpsychologie als Ganzes mit genauem Quellenachweis veröffentlicht. Prof. Dr. H. Schjelderup, Oslo,

fand. Der Freidenkerbund war eine Elitetruppe der sozialdemokratischen Partei Österreichs, die damals ebenfalls eine mächtvolle Entwicklung nahm. Die Freidenkerbewegung wurde in jener Zeit von der SPOe sehr gefördert, denn diese führte einen eifrigen und kompromißlosen Kulturkampf gegen die reaktionäre katholische Kirche und ergänzte so wirkungsvoll ihren sozialen Kampf gegen die christlichsoziale Partei, die vom Großkapital, dem Großgrundbesitz und nicht zuletzt vom Papst sehr begünstigt wurde. Es gelang die «Freie Schule» zu gründen, wo es keinerlei Religionszwang gab. Es wurden, namentlich im sozialdemokratischen Wien, die sogenannten «Severehen» von Amtes wegen praktiziert, als Protest gegen die unauflöslichen katholischen Ehen, die massenhaften Kirchenaustritte wurden begünstigt und verschiedene materielle Vorrechte der katholischen Kirche konnten so erfolgreich bekämpft werden. Der Freidenkerbund lieferte dabei der SPOe viele geistige Waffen.

Es gab auch einen Antiklerikalismus unter den Bürgerlichen, wobei namentlich der bekannte fortschrittliche Demokrat *Ofner* und seine Partei rühmend hervorzuheben sind. Da aber der Freidenkerbund offen für die Sache des Proletariates kämpfte, sind die meisten bürgerlichen Mitglieder aus dem «Proletarischen Freidenkerbund» ausgetreten. Auch wagten viele Bürgerliche aus Gründen der Existenz bzw. Karriere nicht, offen ihre freie Gesinnung zu bekennen, denn überall im Staat und in den Aemtern war der große Einfluß der katholischen Kirche spürbar. Es gehörte viel Mut und Ueberzeugungstreue dazu, sich als Freigeist zu bekennen. Der Freidenkerbund aber focht wirkungsvoll mit offenem Visier und zog sich so den unauslöslichen Haß aller Dunkelmänner zu.

Dann brach die Zeit der schwärzesten Reaktion herein. Den ersten furchtbaren Schicksalsschlag erlitt der Österreichische Freidenkerbund 1933, als unter der Führung von *Dollfuß* und *Schuschnigg* der Klerikofaschismus durch einen hochverräterischen Gewaltstreich alle Macht im Staat an sich riß und die Demokratie ausschaltete. Der Freidenkerbund wurde aufgelöst, seines ganzen Vermögens beraubt und seine schöne, große Bi-

macht in seinem Aufsatz «Neurose und Erziehung» nachdrücklich auf die großen Gefahren der autoritären und religiös eingestellten Erziehung aufmerksam und sucht den Weg zu einer sachlich gesünderen und vernünftigeren Behandlung von Kindern aufzuzeigen, wobei er auch der Sexualerziehung angemessene Aufmerksamkeit schenkt. Sein Beitrag erfreut durch kluge und erfrischend unbefangene Erörterung der behandelten Fragen und verdient dadurch die ganz bedeutende Beachtung freigesinnter Menschen.

H. G.

Grillparzer, Gedanken und Betrachtungen

Alfred Scherz Verlag, Bern

Dieser in der sehr hübschen Ausstattung der Parnaß-Bücherreihe erschienene Band führt den Leser in die Gedankenwelt des österreichischen Klassikers ein, den man nach Goethe und Schiller als den größten deutschen Dramatiker bezeichnet. Die vorliegende Auswahl zeigt ihn als tiefschürfenden Humanisten, auch als scharfen Kritiker seiner Zeit, zugleich als zeitlosen Propheten, da viele seiner Betrachtungen, trotz der hundert Jahre, die seither verflossen sind, wie in der Gegenwart geschrieben erscheinen. Das Weltbild des Dichters wird erschlossen in einer reichen Fülle, die in ihrer prägnanten Gestaltung und der Vielfältigkeit des Betrachtens nie einen toten Punkt in der Lektüre empfinden läßt. Es ist ein lobenswertes Verdienst des Verlages, den Dichter — dessen dramatische Werke zum festen Bestand der Bühnen der deutschen Zunge zählen — einem weiteren Lesekreis zu erschließen. Die Auswahl besorgte Gesinnungsfreund *Joh. Ferch*, Wien, von dem wir bereits mehrere Arbeiten veröffentlichten.

—ss.

bliothek vernichtet. Sogar die Mitgliederkarteien und -verzeichnisse wurden vernichtet, damit der Freidenkerbund ja nie wieder aufleben könne. Als im Februar 1934 die sozialdemokratische Partei durch das unter klerofaschistischem Kommando (Fürst Starhemberg!) stehende Militär nach mehrtägigem Straßenkampf niederkartätscht wurde, da haben auch viele Freidenker ihren Blutzoll leisten müssen, und viele wurden ihrer freien Gesinnung wegen in den Kerker geworfen.

Die faschistische Regierung schloß mit dem Papst ein *Konkordat* und die Kirche erhielt wieder alle ihre alten Rechte (Schule mit religiösem Zwang, katholisches Ehorecht, staatliche Subventionierung der Geistlichkeit, Kongrua usw.). Als im Jahre 1938 gar der fluchbeladene Nationalsozialismus über Oesterreich hereinbrach, da wurde zwar das Konkordat mit dem Papst mehrfach abgeschwächt — zum Beispiel wurde anstelle des katholischen Ehorechtes das Recht der obligatorischen Zivilehe eingeführt —, aber die Freidenker blieben auch weiterhin schärfstens unterdrückt. Unter dem Naziregime war es verpönt, sich als «konfessionslos» zu bezeichnen; auch wenn einer aus der Kirche ausgetreten war, tat er gut daran, sich «gottgläubig» zu nennen. Wie viele Freidenker sind in den Konzentrationslagern der Nazis umgekommen!?

Als endlich im Jahre 1945 auch die verbrecherische Gewalt herrschaft der Nazi ein schmachvolles Ende fand, da waren auch die Freidenker wieder von großen Hoffnungen erfüllt. Aber sie wurden bitter enttäuscht! Zwar wurde der Freidenkerbund wieder gegründet, aber er kann und darf sich infolge der durch die vier fremden Militärbesetzungen hervorgerufenen Verhältnisse nicht entfalten und vor allem keine Propaganda betreiben. Denn zwischen den beiden großen, nahezu gleich starken und allein maßgebenden Parteien des Landes, nämlich der Sozialistischen Partei (das ist die frühere sozialdemokratische Partei) und der Volkspartei (die vormalige christlichsoziale Partei) besteht hinsichtlich des sogenannten *Kulturmampfes* eine Burgfriedenspolitik, damit ein Maximum an solidarischem Verhalten gegenüber den Besatzungsmächten gewährleistet ist. Außerdem hat die Sozialistische Partei auch aus wahlaktischen Gründen bis auf weiteres kein Interesse daran, den Kampf gegen die katholische Kirche zu verschärfen, denn bei den Wahlen gibt es immer auch viele gläubige Katholiken, die für die Sozialistische Partei stimmen. Diesen Anhang aber fürchten die Sozialisten zu verlieren, wenn sie das Freidenkertum begünstigen und den Kulturmampf forcieren. Während in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg die freigeistige Bewegung in Oesterreich von der sozialdemokratischen Partei mit vollen Kräften gefördert wurde, lehnt seit 1945 die Sozialistische Partei den Freidenkerbund entschieden ab und gibt ihm nicht einmal die Möglichkeit, in der «Wiener Arbeiter-Zeitung» Versammlungen anzukündigen, geschweige denn irgendwelche Propaganda zu betreiben. Irgend eine andere Zeitung kommt hierfür aus politischen oder weltanschaulichen Gründen überhaupt nicht in Betracht. Eine

Ich habe noch von keinem deutschen Professor, von keinem Vertreter der voraussetzunglosen Wissenschaft gehört, daß er die Berufung an eine Universität mit der Begründung abgelehnt hätte, sie hätte sich von ihrer theologischen Fakultät noch nicht befreit, während es doch arme Jünglinge genug gibt, die den Buchhalterposten in einem Bankgeschäft ablehnen, das auch nur in dem Rufe steht, unsichere Wertpapiere unter die Leute zu bringen.

Fritz Mauthner
in «Geschichte des Atheismus im Abendlande».

eigene Zeitung zu gründen, dazu reichen die Mittel im entferntesten nicht aus. Das seinerzeitige stattliche Vermögen ist, wie bereits erwähnt, geraubt oder vernichtet und unwiederbringlich verloren. Die Zahl der Mitglieder, die überdies durch den Krieg verarmt sind, ist derzeit noch viel zu gering, um den allseitigen und bewußten Unterdrückungsmaßnahmen wirkungsvoll begegnen zu können. In ganz Oesterreich gibt es gegenwärtig kaum 3000 Mitglieder, darunter viele, die ihre Beiträge nicht bezahlen können. Natürlich sind die Sozialisten, besonders die Führerschicht, überwiegend Freidenker, aber sie wollen gegenwärtig unter allen Umständen den Kulturmampf vermeiden.

Sehr erfreulich ist das Wirken des namhaften freidenkenden Schriftstellers *Wilhelm Börner*, der um sich die bedeutende Schar der «*Ethischen Gemeinde*» gesammelt hat und im Rahmen derselben regelmäßige und sehr gut besuchte und allgemein zugängliche Sonntagspredigten veranstaltet, in denen er in wirkungsvoller Form den Gedanken des ethischen und sozialen Zusammenlebens der Menschen propagierte, ohne aber für oder gegen irgendeine Religion Stellung zu nehmen.

Die österreichischen Freidenker blicken gleichwohl optimistisch in die Zukunft, denn einmal kommt der Tag, wo die Besetzungen abziehen werden und Oesterreich dann wirklich nach so langer Zeit wieder frei sein wird. Dann wird kein Burgfrieden mehr notwendig sein und den Sozialisten sich der Kulturmampf von selber aufdrängen. Es ist fraglos, daß in Oesterreich eine große antiklerikale Stimmung herrscht, die nicht nur den größten Teil der Arbeiterschaft erfaßt hat, sondern auch bis weit in die bürgerlichen Kreise hineinreicht. Dann wird der Freidenkerbund seine Ketten sprengen und sich zweifellos wieder zu neuer Größe und Stärke entfalten können.

Dr. A. Ostermann.

Gespräche mit einem Freidenker

Viertes Gespräch

Für heute stand also mein weltanschaulicher Werdegang auf dem Programm.

Ich begann: «Ich habe einmal von ‚unsern Eltern‘ gesprochen. Das war, auf mich angewandt, ungenau; denn mein Vater kümmerte sich wenig um uns Kinder. Auch starb er frühe, so daß die Aufgabe, uns Geschwister zu erziehen, ganz der Mutter zufiel, meiner über alles geliebten und verehrten Mutter. Ich habe eine Bitte an Sie, Herr Zweifel: wenn Ihnen von meinem Munde aus das Wort Mutter begegnet, ziehen Sie im Geiste den Hut ab. Sie erweisen die Ehre der Würdigsten.»

«Ihre Worte ergreifen mich. Ich hätte nicht geglaubt, bei einem Freidenker auf ein so tiefes und nachhaltiges Gefühl zu stoßen», sagte Herr Zweifel mit Wärme.

«Um so besser, daß ich darauf zu sprechen gekommen bin. Der Wegfall des Irrtums, wir seien eine gemütskalte Gesellschaft, wird dem gegenseitigen Verstehen zugute kommen.»

Und ich fuhr fort: «Die Mutter war die Tochter eines armen Kleinbauern in einem vom Verkehr abseits liegenden, damals noch von keinem freien Windzug berührten katholischen Dörfchen. Dafür, daß die Umweltseinflüsse im geistigen (und charakterlichen) Werden des Menschen nicht so allmächtig sind, wie es oft dargestellt wird, lieferte sie einen glänzenden Beweis: die Aufforderung des Geistlichen, die Beziehungen zu ihrem protestantischen Bräutigam aufzugeben, verbunden mit der Drohung, er, der Herr Pfarrer, könnte ihr sonst die Absolution nicht erteilen.